

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Kinder unter drei - Umsetzung & Materialien, Ausgabe: 8

Titel: Getragen werden trägt durchs Leben! - Von Liebe und Achtsamkeit (23 S.)

Produktinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

Getragen werden trägt durchs Leben! Von Liebe und Achtsamkeit

→ ■ Praxiskarte 4.3

Christel Spitz-Güdden

Inhalt:

1. Babys können noch nicht laufen
 - 1.1 Das Tragen auf dem Arm, im Tuch oder im Baby-Safe
 - 1.2 Tragen ist mehr als Fortbewegung – Tragen ist Nähe
2. Sicherheit tut gut
3. Achtsamkeit ist angesagt
4. Wieso wir uns auf die Liebe besinnen müssen
 - 4.1 Die Liebe lässt mich stark werden
 - 4.2 Vertrauen muss erfahren werden, bevor man es besitzt
5. Kinder sind kostbarer als Edelsteine
6. Konsequenzen für die Betreuung in Tageseinrichtungen
7. Literatur
8. Buchtipp

1. Babys können noch nicht laufen

„Wieso“, so fragt man sich, „kommen Menschen eigentlich so unfertig zur Welt?“ Sie können noch nicht richtig sehen, geschweige denn laufen und sind völlig auf die Unterstützung ihrer Umwelt angewiesen. Dies bedeutet, dass sie, wenn sie bewegt werden sollen, also von A nach B müssen, einen anderen Menschen brauchen, der sie dorthin bringt bzw. trägt.

In der Zeit der „Jäger und Sammler“ war es selbstverständlich, das Kleinkind immer nah am Körper zu tragen, weil das Baby sonst kaum eine Chance gehabt hätte zu überleben. Wäre es doch, wenn man es einfach hingelegt hätte, den wilden Tieren zum Opfer gefallen. Dies beschreibt Dr. Renz-Polster in seinem Buch „Menschenkinder“:

„In dieser Welt war die Nähe vertrauter Erwachsener und deren unmittelbare Zuwendung für kleine Kinder das einzige Ticket zum Überleben. Kinder etwa, die ohne zu zögern alleine unter den viel besungenen Sternlein am Himmel eingeschlafen wären, wären in dieser Welt tote Babys gewesen! Sie wären von Hyänen verschleppt, von Nagetieren angeknabbert oder bei einem nächtlichen Temperatursturz unterkühlt worden.“ (Renz-Polster 2011, S. 21)

So gab und gibt es zwei Aspekte, die im Tragen enthalten sind: zum einen **der Schutz** vor der gefährlichen Umwelt und zum zweiten die **Fortbewegung**, die sonst nicht möglich wäre.

Heute leben wir in einer Welt, in der gefährliche Tiere kleinen Kindern nicht mehr zu nahe treten und zur Fortbewegung der Kinderwagen, das Auto, der Buggy oder andere Hilfsmittel eingesetzt werden können.

1.1 Das Tragen auf dem Arm, im Tuch oder im Baby-Safe

In unserer Gesellschaft gilt es nicht mehr als üblich, Babys den ganzen Tag zu tragen. Vielmehr legen wir sie in Kinderwagen, Laufställe, auf Decken oder in Baby-Safes. Viele Meinungen gehen sogar so weit, dass sie sagen, zu viel tragen sei schädlich für die Entwicklung des Rückens des Kindes, und man würde das Kind nur verwöhnen. Immer wieder wird die Angst geschürt, Eltern würden dadurch kleine Tyrannen heranziehen.

Schauen wir zunächst einmal darauf, wie es wäre, wenn man die unterschiedlichen Trageweisen aus der Sicht des Kindes betrachtet.

Tragen auf dem Arm

Wenn die Mama oder der Papa oder eine andere mir sehr vertraute Person mich hochnimmt, wenn ich schreie oder weine, dann spüre ich, da ist jemand, dem ich wichtig bin. Ich bleibe mit meinem Unwohlsein nicht allein. Ich sehe das Gesicht der mir vertrauten Person, erkenne ihr Lächeln, das mich erfreut. Oder ich sehe in diesem Gesicht Traurigkeit, Angst oder Wut, so lerne ich alle Gefühlsvariationen kennen. Am meisten freue ich mich über das Lächeln, das mir geschenkt wird, die Freude, für mich da zu sein. **Ich bin dieser Person, meiner Mama, meinem Papa sehr, sehr nahe.**

Tragen im Tuch

Wenn wir unterwegs sind, dann bindet Mama, Papa oder meine Tagesmutter sich ein Tuch um, in das ich gelegt und nahe an den Körper meiner vertrauten Person gebunden werde. So kann ich überall dabei sein. Ich bekomme das Leben um mich herum mit. Es ist ganz schön was los. Ich fühle mich nicht allein. **Sie müssen achtsam in ihren Bewegungen sein**, weil man sich mit dem Tuch natürlich nicht so frei bewegen kann. Dass ich

immer und überall dabei sein darf, zeigt mir, **dass ich wichtig für diese Menschen bin. Sie lassen mich nicht allein.** Ich spüre immer ihre Nähe.

Tragen im Baby-Safe

Wenn meine Eltern oder meine mir vertraute Person mit mir irgendwohin möchte, dann holt sie mich von der Decke, zieht mich an und packt mich in eine Schale oder einen Sitz, den man Baby-Safe nennt. In einen Safe kommen ja auch nur die wirklich wertvollen Sachen. Wertvoll bin ich, denn die Erwachsenen gehen **sorgsam** mit mir um. Aber in diesem Sitz bin ich doch allein. **Meine Bezugsperson kann ich hören und auch sehen, aber ich spüre sie nicht.** Ich frage mich: „Ist sie da?“ Manchmal muss ich laut werden, dann holt sie mich raus und ich spüre, dass sie bei mir ist.

1.2 Tragen ist mehr als Fortbewegung – Tragen ist Nähe

Getragen werden muss jedes Kind. In den Urzeiten der Menschen mussten sie sogar über sehr weite Strecken getragen werden, weil sonst der Nachwuchs keine Chance zum Überleben hatte. So wurden die Kinder in Tücher an den Körper des Erwachsenen gewickelt.

Heute haben wir zur Fortbewegung prächtige Kinderwagen, Buggys und auch Autos. Die Industrie hat eine unermessliche Vielfalt für jede Gelegenheit entwickelt und eine eigene Branche preist die Waren an. Alle behaupten natürlich von sich, sie seien das Beste, was dem Kind geboten werden könnte.

Wieso also noch Kinder tragen? Das schädigt den Rücken der Erwachsenen und vielleicht auch den des Kindes.

Wenn das Tragen aber, wie im vorhergegangenen Kapitel beschrieben, Nähe ermöglicht und Achtsamkeit erfordert, so muss man doch annehmen, dass die Hilflosigkeit des Kindes einen weiteren Grund hat.

Das erste Experiment, welches den Nachweis erbrachte, dass der Mangel an Gelegenheit, eine tragfähige emotionale Bindung an eine ständige Pflegeperson herzustellen, zu irreparablen Schädigungen und in extremen Fällen sogar zum Tode führt, wurde bereits im 13. Jahrhundert von Kaiser Friedrich Wilhelm II. in Auftrag gegeben. Ob Sprache von außen oder von innen entwickelt wird, war die Frage, die Kaiser Friedrich Wilhelm II., umtrieb. So ließ er Waisenkinder von Ammen betreuen, die kein Wort mit den Kindern sprechen durften. Das Ergebnis war grausam. Alle Kinder starben. Daraus zog man die Schlussfolgerung, dass die hohe Sterblichkeit von Anstaltssäuglingen mit darin begründet liegt, dass dort zu wenig emotionale Ansprache und körperlicher Kontakt (aus welchen Gründen auch immer) stattfand.

Wir Menschen sind soziale Wesen und, wie das eben beschriebene Experiment uns lehrt, auf menschliche Zuwendung zum Wachsen und Gedeihen angewiesen. Die Hilflosigkeit des Kindes ist somit ein wichtiger Faktor für das dem Kind zugewandte Beziehungsangebot der Bezugspersonen, woraus sich Bindung entwickelt. Hätte die Natur es so eingerichtet, dass Menschen ausgewachsen zur Welt kämen, so wären sie Nestflüchter und ein soziales Zusammenleben sicherlich nur schwer möglich. Remo Largo beschreibt, dass Nähe, Zuwendung und Schutz besondere Faktoren für den Aufbau einer Bindung sind. Die Bindung wiederum bildet das Fundament für die Entwicklung sozialer Fähigkeiten.

„Die Bindung zwischen dem Kind und den Eltern sowie weiteren Bezugspersonen entsteht hauptsächlich durch gemeinsame Erfahrungen. In den ersten Lebenswochen und -monaten bindet sich das Kind an diejenigen Personen, die sich um es kümmern und ihm so vertraut werden. Bei diesen genannten Bezugspersonen sucht das Kind Nähe, Zuwendung und Schutz. Im Verlauf des 1. Lebensjahres entsteht so eine körperliche und emotionale Abhängigkeit, die das Kind mit charakteristischen Verhaltensweisen wie Suchen nach Nähe, Trennungsangst und Fremdeln zum Ausdruck bringt.“ (Largo 2010, S. 51)

Das **Getragenwerden** ist somit mehr als nur Fortbewegung, es ist ein bedeutsamer Aspekt von Nähe und damit für den Aufbau von Beziehung und Bindung notwendig. Um in eine Ich-Entwicklung zu kommen, ist für uns Menschen die Erfahrung und Sättigung des „Symbiose-Erlebens“ unerlässlich. In der Symbiose fühlt sich das Kind als eins mit der Bezugsperson. Auch das Tragen ist eine Form, in der zwei Körper zu einem werden. Erst mit zunehmender Selbstständigkeit kann sich das Kind aus dieser Symbiose lösen und sich als eigene Person entdecken.

*„Wenn du mich zart und sanft berührst,
wenn du mich anschaust und mir zulächelst,
wenn du mir manchmal zuhörst,
bevor du redest, werde ich wachsen, wirklich wachsen.“
(James und Jongeward)*